



Positionspapier der Stiftung Abendrot zum Thema:

Verwaltungskosten und Risikobeiträge

Die Stiftung Abendrot gehört zu den grösseren Vorsorgeeinrichtungen der Schweiz. Sie steht im Wettbewerb mit anderen Anbietern und will attraktiv und konkurrenzfähig sein.

Die Stiftung Abendrot will als Anbieterin der Beruflichen Vorsorge nicht Kostenführerin sein. Wir betrachten die Berufliche Vorsorge nicht als Massengeschäft. Deshalb kann es nicht primär unser Ziel sein, zu den billigsten Anbietern zu gehören.

Wir wollen für die angeschlossenen Arbeitgeber und versicherten Personen gute Dienstleistungen erbringen und rasch und kompetent Anfragen beantworten.

Unsere Prämien werden dem Risiko entsprechend berechnet und bieten so eine Stabilität in der Höhe der Beiträge.

Wir streben einen guten Risikoschutz an und setzen dies in den Vorsorgeplänen um. Wir gehen auf die Kundenbedürfnisse ein und entwickeln neue Vorsorgepläne. Bei der Beitragsgestaltung gehen wir von realistischen Ansätzen aus, die den Grundsätzen einer versicherungsmathematischen Kalkulation entsprechen.

Wir bauen auf eine langfristige Beziehung zu unseren Kunden und verzichten zugunsten eines nachhaltigen Wachstums auf situative Kostenregelungen.

Bei der Festlegung der Verwaltungskosten tragen wir dem Aufwand Rechnung und berücksichtigen die Betriebsgrösse. Eine gewisse Solidarität in der Kostentragung bleibt in jedem Fall jedoch bestehen.

Durch eine Steigerung der Effizienz in der Verwaltung wollen wir eine Senkung des Pro-Kopf-Kostenanteils erzielen, wobei diese Effizienzsteigerung nicht zu Lasten des Dienstleistungsumfangs erfolgen darf.

Wir wollen unsere Versichertengemeinschaft ausgewogen weiter aufbauen, aber ohne «Lockvogelangebote».

Wir streben eine transparente finanzielle Regelung mit Intermediären (Maklern, Brokern) an, ohne dass diese Kosten zu Lasten derjenigen Versicherten gehen, welche die Dienstleistungen dieser Intermediäre nicht beanspruchen. Wir weisen diese Kosten aus.